



Das Konzept zur Förderung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens am Geschwister-Scholl-Gymnasium

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Grundlagen für das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen am GSG	4
1.1 Die Ziele.....	4
1.2 Der Kompetenzbegriff als pädagogische Grundlage des Konzepts	4
1.3 Begriffsbestimmungen	5
2 Rahmenbedingungen für das selbstständige Lernen am GSG.....	7
2.1 Zeiten des selbstständigen Lernens	7
2.2 Der gültige Ganztags-Erlass (BASS 12–63 Nr. 3)	9
2.3 Spezifische Rahmenbedingungen für das selbstständige Lernen am Geschwister-Scholl-Gymnasium	10
3 Verbindliche Absprachen und Regelungen sowie Standards für das selbstständige Lernen am Geschwister-Scholl-Gymnasium	13
3.1 Grundsätze für Aufgabenstellungen im Bereich des selbstständigen Lernens	13
3.2 Verbindlichkeit und Transparenz (für Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte).....	13
3.3 Den Kernfächern Vorrang geben für die Nutzung der Zeiten für das selbstständige Lernen	14
3.4 Lernzeiten in den nicht-schriftlichen Fächern in der S I	14
3.5 Leitfaden und Checkliste für Aufgabenformate im Bereich des selbstständigen Lernens als Basis für die Unterrichtsentwicklung im Team.....	14
3.6 Elternleitfaden für die Begleitung des selbstständigen Lernens von Kindern und Jugendlichen..	15
4 Anhang.....	16
4.1 Kommentierte Checkliste für die Entwicklung von Lernaufgaben / Unterrichtsvorhaben im Team am GSG (<i>Arbeitsgruppe GSG, Anmerkungen: C. Wolff</i>)	16
4.2 Glossar: Terminologie zur Unterrichtsentwicklung durch „Lernaufgaben“.....	18
4.3 Festlegungen zu Zeiten des selbstständigen Lernens über den Fachunterricht hinaus in den nicht-schriftlichen Fächern der S I	20
4.4 Elternleitfaden für die Begleitung des selbstständigen Lernens von Kindern und Jugendlichen..	22



Vorwort

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium stellt sich seit vielen Jahren konsequent der Herausforderung, die pädagogische Arbeit zu überprüfen, neue Erkenntnisse der Lehr-Lern-Forschung aufzugreifen und die Konzepte zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler weiter zu entwickeln. Im Fokus dieser Schulentwicklungsarbeit steht das Bemühen, Kinder und Jugendliche in ihren aktiven Lernprozessen zu begleiten bzw. zu fördern und zu fordern und dabei vielfältige Möglichkeiten zur Aneignung und zur Anwendung von Kompetenzen zu schaffen. Dies vollzieht sich insbesondere im Fachunterricht, aber auch darüber hinaus innerhalb der freien Lernzeiten im gebundenen Ganztag, in Profil- und Projektkursen, in Projekten, grips-Angeboten und Arbeitsgemeinschaften.

Besonderes Augenmerk wird bei der Schulentwicklung am GSG auf die Frage gelegt, wie Schule auf Veränderungen der Rahmenbedingungen schulischen Lehrens und Lernens reagieren kann und reagieren muss. Hierzu gehören veränderte Lebensbedingungen in den Familien, ein verändertes Freizeitverhalten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Veränderungen in der Berufswelt, die sich wandelnden Wertvorstellungen und globalen Herausforderungen sowie nicht zuletzt die durch die Bildungspolitik vorgegebenen formalen Rahmenbedingungen. Gerade bei den letztgenannten hat sich in den vergangenen Jahren auch für die Arbeit am Geschwister-Scholl-Gymnasium viel verändert. Die Einführung zentraler Prüfungen und die damit verbundene so genannte Output-Orientierung, die Neuausrichtung der Richtlinien und Kernlehrpläne am Kompetenzbegriff und vor allem die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit von neun auf acht Jahre sind hier zu nennen. Letzteres bedeutet eine Ausweitung der Grenzen der traditionellen Halbtagschule, aber auch eine Beschleunigung und Verdichtung des Lernens durch eine Komprimierung der zu erarbeitenden Lehrinhalte auf einen kürzeren Zeitraum, eine Erhöhung der Stundentafeln und der von den Schülerinnen und Schüler gleichzeitig zu belegenden Fächer. Zusätzliche Herausforderungen entstehen durch den Prozess der Inklusion, der zunehmend die Diskussion um die Weiterentwicklung der Schule prägt und der sich alle Bereiche des Lernens und Lehrens und des Miteinanders innerhalb der Schule grundlegend verändern wird.

Festzustellen sind zwei gegenläufige Pole bzw. Entwicklungen, zwischen denen die konkrete Schulentwicklung und damit die pädagogische Arbeit der Schule insgesamt auszurichten sind. Zum einen lehren uns die Erkenntnisse der Neurowissenschaften und der Lernpsychologie, dass Lernen ein extrem individueller Prozess ist und dass Lernprozesse nur dann zur Ausprägung und zur nachhaltigen Verfügbarkeit von Kompetenzen führen, wenn Kinder und Jugendliche aktiv, selbstständig und auf sehr individuelle Weise an komplexen und offenen Aufgaben- bzw. Problemstellungen arbeiten können. Zum anderen fordert die Bildungsbürokratie von den sich individuell entwickelnden Schulen Rechenschaft über die Ergebnisse des Lehrens und Lernens, und zwar durch Evaluationsinstrumente wie etwa die Qualitätsanalyse, vor allem aber durch die Formulierung so genannter Standards und die Durchführung zentraler Prüfungen.

Den sich hier dargestellten Herausforderungen versucht sich das Geschwister-Scholl-Gymnasium unter anderem durch die Entwicklung eines umfassenden Konzepts für die Zeiten des selbstständigen Lernens zu stellen. Eingebettet ist diese Arbeit in das bereits entwickelte Konzept der **Individuellen Förderung** und vor allem in die Entwicklung des mit dem Schuljahr 2009/2010 eingeführten **gebundenen Ganztages**. Die Rahmenbedingungen für selbstständiges Lernen haben sich durch die Einführung der gebundenen Ganztagschule in positiver Weise verändert. Dank des 20prozentigen Ganztagszuschlages stehen Lehrerinnen und Lehrern nun Ressourcen für die Begleitung von Schülerinnen und Schüler beim selbstständigen Lernen zur Verfügung. Während in der traditionellen Halbtagschule selbstständiges Lernen in entsprechenden Phasen innerhalb des Fachunterrichts sowie vor allem im häuslichen



Bereich erfolgt, können Schülerinnen und Schüler im gebundenen Ganztags nun auch in so genannten **freien Lernzeiten** (Stufen 5 und 6: „EVA“, Stufen 7 bis 9: „Blaue Lernzeiten“) eigenständig arbeiten und dabei gezielt Unterstützung untereinander leisten oder bei den begleitenden Lehrpersonen in Anspruch nehmen. Dabei spielt eine wichtige Rolle das gezielte Bemühen, Schülerinnen und Schülern systematisch und von Beginn an die für erfolgreiches selbstständiges Lernen notwendigen Kompetenzen zu vermitteln. Hierzu gehört u. a. die Fähigkeit, den eigenen Lernprozess zu planen und zu reflektieren, gezielt Hilfestellung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen, die eigene Zeitplanung effektiv zu gestalten und mit anderen zusammenzuarbeiten.

Das vorliegende Konzept ist das Ergebnis eines langen und intensiven Arbeits- und Diskussionsprozesses, an dem viele Mitglieder der Schulgemeinschaft beteiligt waren und sind. Eingeflossen sind in diese Arbeit Diskussionen im Kollegium, Rückmeldungen aus der Schüler- und Elternschaft (u. a. im Rahmen des regelmäßig stattfindenden „Schulentwicklungsplenums“) sowie die Erkenntnisse aus der schulinternen Evaluation („Schulbarometer“). Auch die Ergebnisse der Anfang 2011 am GSG durchgeführten Qualitätsanalyse haben Eingang gefunden in die Konzeptentwicklung. Dies vor allem in Bezug auf die Entwicklung von kompetenzorientierten, aktive und individualisiertes Lernen initiiierenden Aufgabenformaten sowie hinsichtlich verschiedener Formen der Lernreflexion auf Seiten der Schülerinnen und Schüler. Unterstützung haben Schulentwicklungsgruppe und Schulleitung nicht zuletzt auch durch die Schulentwicklungsberatung im Rahmen des Modellprojekts „Ganz In“, durch die kollegialen Hospitationen innerhalb des Schulverbunds „Blick über den Zaun“ sowie durch Fortbildungen einzelner Kolleginnen und Kollegen im Rahmen des Programms „komm mit“.

Pulheim, im Mai 2012, überarbeitet im Februar 2016



1. Grundlagen für das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen am GSG

1.1 Die Ziele

- **Verbesserung der Lernergebnisse insgesamt.** Selbstständiges Lernen dient der Verbesserung der Lernergebnisse möglichst aller Schülerinnen und Schüler. Dies bezieht sich sowohl auf die Erhöhung der Quote von Abiturientinnen und Abiturienten als auch auf die Verbesserung der Ergebnisse bei den zentralen Abschlussprüfungen (Zentralabitur). Ähnlich sind auch die Zielvorgaben für das NRW-Modellprojekt „Ganz In“ formuliert, an dem das Geschwister-Scholl-Gymnasium als eines von 30 Ganztagsgymnasien in NRW für den Zeitraum von zehn Jahren teilnimmt. Zugrunde liegt vor allem die Annahme der Neurodidaktik, dass Lernen ein extrem individueller Prozess ist und dass nachhaltige Lernergebnisse immer die Eigenaktivität des Lerners bzw. der Lernerin voraussetzt.
- **Förderung fachlicher sowie überfachlicher Kompetenzen.** Selbstständiges Lernen ist jedoch nicht nur Mittel zur Erreichung besserer Lernergebnisse insgesamt, sondern folgt auch der Erkenntnis, dass die Fähigkeit zu eigenständigem Denken und Handeln eine Grundkompetenz zur Bewältigung der Anforderungen der Wissensgesellschaft ist. Sich selbstständig bzw. in Kooperation mit anderen Menschen neue Wissensgebiete zu erschließen und Kompetenzen zu erwerben bzw. weiter zu entwickeln ist eine wesentliche Voraussetzung zur Orientierung in einer Lebens- und Arbeitswelt, die in hohem Maße von Komplexität und vom Anwachsen des verfügbaren Wissens geprägt ist.
- **Sinnvolle und verlässliche Gestaltung der Bedingungen von G 8.** Gemäß den Vorgaben des Schulministeriums sowie den Erwartungen vieler Elternhäuser sowie der Lernenden selbst dient das Konzept für das selbstständige Lernen auch der Verlässlichkeit und der Transparenz der Lern- und Arbeitsbedingungen im achtjährigen Gymnasium. Die ansteigenden Zahlen der Wochenstunden mit der Konsequenz der Inanspruchnahme von Lernzeiten für den Fachunterricht auch am Nachmittag, der frühere Beginn der zweiten Fremdsprache (Stufe 6) und des Wahlpflichtfaches (Stufe 8), der vorgezogene Beginn des Kurssystems der gymnasialen Oberstufe (Stufe 10), die gestiegene Zahl von in einer Stufe parallel unterrichteten Fächern (Bsp. Stufe 9: bis zu 14 Fächer) sowie nicht zuletzt die gestiegenen Anforderungen an die Lernprozesse selbst (Arbeit in Projekten, Erstellung von Präsentationen, Vorträgen, Portfolios und Referaten etc.) führen zu einer wachsenden Verdichtung des Lernens und zu einer teilweise starken Inanspruchnahme von Kindern und Jugendlichen für das schulische Lernen. Klare und zwischen den einzelnen Gruppen der Schulgemeinschaft abgestimmte Regelungen über Art, Umfang und Zielsetzung von Aufgaben im Bereich des selbstständigen Lernens sollen dazu beitragen, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler die veränderten Anforderungen des achtjährigen Gymnasiums bewältigen können.

1.2 Der Kompetenzbegriff als pädagogische Grundlage des Konzepts

Seit etwa 2000 gilt der Kompetenzbegriff als Leitlinie für die Entwicklung neuer Richtlinien und Lehrpläne und für eine Neuausrichtung didaktischen Denkens und Handelns im schulischen Kontext. Nach Weinert bezeichnen Kompetenzen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften, damit die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll genutzt werden können.“ (Weinert (Hrsg.), 2001: Leistungsmessung in Schulen). Gemeint sind also nicht allein die Methoden, mit denen Wissen erworben oder Problemstel-



lungen bearbeitet werden können. Der Kompetenzbegriff im umfassenden Sinne geht von einem Zusammenspiel von Wissen, Können und Wollen aus, welches für die Bearbeitung komplexer Problemstellungen erforderlich ist (Feindt, 2010: Kompetenzorientierter Unterricht – wie geht das?). Nach Feindt kann die Qualität von Unterricht nicht daran gemessen werden, was durchgenommen wurde, sondern welche Kompetenzen erworben wurden (ebd.) Das Verständnis von Lernen als Erwerb von Kompetenzen stellt komplexe Anforderungen an die Gestaltung von Unterricht und die Entwicklung von Aufgabenstellungen. Dementsprechend müssen Unterricht sowie die Aufgaben für das selbstständige Lernen ...

- ... einen langfristigen Kompetenzaufbau ermöglichen,
- ... die Erfahrungen und das bereits vorhandene Wissen der Lernenden berücksichtigen,
- ... vorhandenes Wissen mit neuem Wissen verknüpfen,
- ... den Lernenden Lernstrategien vermitteln,
- ... Möglichkeiten zur Anwendung von Lernstrategien eröffnen,
- ... problemorientiert, kontextbezogen, prozessorientiert und komplex sein,
- ... den Prozess der Lösung/des Lernweges sichtbar werden lassen,
- ... den Lernenden Entscheidungen und Ideen abverlangen,
- ... die Übertragbarkeit der Lerngegenstände auf andere Situationen anbahnen,
- ... Lösungen auf verschiedenen Niveaus ermöglichen.

(http://download.bildung.hessen.de/lakk/afl/fortbildung/2/Bildungsstandards/Kompetenzbegriff_-_Allgemein.pdf)

Um die Zeiten des selbstständigen Lernens im Fachunterricht, im häuslichen Bereich und in den freien Lernzeiten der Ganztagschule im Sinne des kompetenzorientierten Lernens gut nutzen zu können, ist eine Ausrichtung der Unterrichtsentwicklung in den Fachschaften sowie der didaktischen Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer insgesamt an den oben genannten Leitlinien erforderlich. Ziel der Unterrichtsentwicklung am Geschwister-Scholl-Gymnasium ist es, durch Fortbildungsmaßnahmen (z. B. im Kontext des Modellprojekts „Ganz In“) sowie durch die Entwicklung kompetenzorientierter Unterrichtssequenzen und Aufgabenstellungen in kleinen Fachteams die Grundsätze des kompetenzorientierten Lernens so weit wie möglich umzusetzen.

1.3 Begriffsbestimmungen

Selbstständiges Lernen. Selbstständigkeit beim Lernen im umfassenden Sinn meint, dass die Lernenden möglichst selbstständig, eigenverantwortlich und aktiv Kompetenzen trainieren, komplexe Sachverhalte studieren sowie Problemstellungen und offene Fragen erforschen können. Dabei sollen die Lernenden so weit wie möglich die Lernwege, die Sozialform (Gruppen-, Tandem- oder Einzelarbeit), das Anspruchsniveau, den Lernort sowie die Formen, in denen die Lernergebnisse präsentiert werden, selbst bestimmen können. Im schulischen Kontext werden dieser Idealvorstellung von selbstständigem Lernen naturgemäß Grenzen gesetzt, so etwa durch zumindest teilweise vorgegebene Stoffverteilungspläne, festgelegte Zeiten und Formen von Leistungsüberprüfungen oder durch ein nur begrenzt vorhandenes Raumangebot innerhalb der Schule. Selbstständiges Lernen setzt voraus, dass

- Aufgabenstellungen offen formuliert sind und Raum für Eigenverantwortlichkeit und Entscheidungen bieten,



- Aufgabenstellungen verschiedene Lernwege zulassen und unterschiedliche Anforderungsniveaus transparent machen,
- Schülerinnen und Schüler von Beginn an gezielt die für das selbstständige Lernen erforderlichen Kompetenzen erwerben, trainieren und anwenden können,
- der jeweils gewählte Lernort (z. B. Klassenraum, offene Lernlandschaft in der Schule, Bibliothek, häuslicher Arbeitsplatz) konzentriertes Arbeiten und die Nutzung unterschiedlicher Lernmittel und Medien ermöglicht,
- Möglichkeiten der individuellen Unterstützung (Lehrer, sonstige Lernbegleiter, Materialien zur Hilfestellung und zur individuellen Lernstandsüberprüfung) vorhanden sind und genutzt werden können und dass
- Möglichkeiten und Hilfen für die Reflexion des je individuellen Lernprozesses bereit stehen und genutzt werden können.

Differenzierung und Individualisierung. Das selbstständige Lernen bietet, anders als das Lernen im Plenum bzw. in der Großgruppe, die Möglichkeit, den individuellen Bedürfnissen, Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Dabei sind Individualisierungen denkbar unter anderem im Hinblick auf das Lerntempo, die Lernwege, die zur Verfügung stehenden Lernhilfen und Lernmaterialien sowie hinsichtlich des Anforderungsniveaus bzw. des Aufgabentypus. Hinsichtlich der beiden letztgenannten Kriterien werden im Konzept für selbstständiges Lernen am GSG die folgenden drei Modi favorisiert:

- *Trainieren* = Selbstständiges Trainieren von fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzen
- *Studieren* = Selbstständiges Bearbeiten komplexer Aufgaben- und Problemstellungen anhand von Arbeitsaufträgen und mit Hilfe vorhandener Materialien
- *Forschen* = Selbstständiges Bearbeiten eigenständig formulierter Fragen- und Problemstellungen unter Anwendung fachspezifischer und überfachlicher Methoden mit dem Ziel der Erstellung eines Produkts und der Dokumentation des Forschungsprozesses



2 Rahmenbedingungen für das selbstständige Lernen am GSG

2.1 Zeiten des selbstständigen Lernens

Selbstständiges Lernen vollzieht sich im Kontext der Ganztagschule zu unterschiedlichen Zeiten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen.

- *Fachunterricht*. Der Fachunterricht ist in der Regel durch einen Wechsel von instruktiven und konstruktiven Phasen gekennzeichnet. Während die Schülerinnen und Schüler in instruktiven Phasen im Plenum oder auch in Kleingruppen oder in Einzelarbeit neue Sachverhalte kennen lernen bzw. sich erarbeiten, haben sie in den konstruktiven Phasen die Möglichkeit, anhand komplexer Aufgabenstellungen erworbenes Wissen zu vertiefen, zu problematisieren, auf neue Fragestellungen anzuwenden und dadurch ihre Kompetenzen weiter zu entwickeln. Sowohl instruktives wie auch konstruktives Lernen kann sich im Plenum, in der Kleingruppe oder in Einzelarbeit vollziehen. Nicht zuletzt aufgrund der Umstellung auf Doppelstunden (90minütige Lerneinheiten) ergibt sich zumeist ein Wechsel zwischen den drei genannten Sozialformen. Somit hat das selbstständige Lernen (in der Kleingruppe, im Tandem, allein) seinen festen Platz auch innerhalb des Fachunterrichts.
- *EVA-Zeiten 5 + 6* (*EVA = Eigenverantwortliches Lernen*). Den Schülerinnen und Schüler im gebundenen Ganztag der Stufen 5 und 6 steht an zwei Tagen in der Woche jeweils eine Doppelstunde freie Lernzeit im Klassenverband zur Verfügung. Dabei werden die Gruppen begleitet von jeweils zwei Lehrpersonen, die den Kindern aus dem Fachunterricht vertraut sind (oder: eine aus dem Fachunterricht bekannte Lehrperson und eine weitere pädagogische Fachkraft). Für die EVA-Zeiten gelten feste Regelungen (z. B. Treffen im Stuhlkreis zu Beginn, Umbau des Klassenzimmers zum Raum für selbstständiges Lernen, Möglichkeit zur Nutzung der Bibliothek und anderer Lernräume, Zeiten zum Spielen und Bewegen). Diese Regelungen und Rituale müssen von Beginn der Stufe 5 an eingeführt und mit den Schülerinnen und Schüler eingeübt werden, denn nur so ist die Entwicklung eines Lernklimas bzw. einer Lernatmosphäre gewährleistet, in der die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit des selbstständigen Lernens erwerben und festigen können. Einzelheiten sind dem so genannten „Dienstleistungskoffer für den gebundenen Ganztag in den Stufen 5 und 6 zu entnehmen (http://gsg.intercoaster.de/icoaster/files/dienstleistungskoffer_druckversion_20_7_2010.pdf).
- *Blaue Lernzeiten 7 - 9*. Die Weiterentwicklung des Konzepts für den gebundenen Ganztag in den Stufen 7 bis 9 sieht eine Modifizierung der EVA-Zeiten sowie eine Integration der bisherigen Ergänzungsstunden (so genannte Basis- und Profilkurse) mit den EVA-Zeiten zu so genannten „Blauen Lernzeiten“ vor, die – anders als die EVA-Zeiten in den Stufen 5 und 6 – in der Regel vor der Mittagspause liegen. Die *Blauen Lernzeiten* können flexibel und individuell genutzt werden für selbstständiges Lernen in Anbindung an den Fachunterricht, für gezielte Überwindung von Schwächen und für die Vertiefung von Kompetenzen in Profilkursen oder bei projektorientiertem Lernen. Grundsätzlich stehen den Schülerinnen und Schüler in der Blauen Lernzeit drei verschiedene Lernmodi zur Verfügung.
 1. EVA im Klassenraum. Hier können die Schülerinnen und Schüler, jeweils betreut von einem / einer Klassenlehrer/in im Klassenraum alleine oder in kleinen Gruppen eigenverantwortlich an ihren Schul- und Lernaufgaben arbeiten. Dies bezieht sich auf Hausaufgaben im klassischen Sinn, auf Aufgaben im Rahmen von Arbeits- und Wochenpläne, auf Projektarbeiten im Rahmen des Fachunterrichts oder auf von den Schülerinnen und Schülern frei gewählte Aufgaben bzw. Lernaktivitäten.



2. Profilkurs. Jeweils im 2., 3. und 4. Quartal eines Schuljahres können die Schüler aus einem breiten Angebot und je nach ihren individuellen Interessen Profilkurse wählen. Diese dienen zumeist der Vertiefung von Lerninhalten aus den Fächern, beziehen sich aber auch auf Themen und Aktivitäten außerhalb des Fächerkanons.
 3. Study Hall und Lernbüro. In der Study Hall und im Lernbüro können die Schülerinnen und Schüler Selbstlernmaterialien nutzen, die sich auf die grundlegenden Kompetenzen bzw. auf die jeweils aktuellen Inhalte des Unterrichts in den Kernfächern beziehen. Diese Lernmaterialien, die zu den jeweiligen Aufgaben auch Lösungen bieten, ermöglichen die Vertiefung des im Fachunterricht Gelernten, die gezielte Überwindung von Lerndefiziten sowie das Vorbereiten von Klassenarbeiten. Im Lernbüro treffen die Schülerinnen und Schüler in der Regel auf je eine Lehrkraft der Kernfächer Deutsch, Englisch, Französisch, Latein und Mathematik. Diese leisten gezielte Lernberatung und machen die Schülerinnen und Schüler mit dem Gebrauch der vorhandenen Lernmaterialien vertraut.
 4. Lernboxen. In den sogenannten Lernboxen stehen den Schülerinnen und Schülern Fachlehrkräfte der Kernfächer für individuelle Fragen bezogen auf das jeweilige Fach zur Verfügung. Die Lernboxen können von Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen oder auch alleine aufgesucht werden. Es können dort mit Hilfe der Fachlehrkraft Themen, Inhalte und (Fach-)Methoden nachgeholt oder vertieft werden. Auch Fragen vor Klassenarbeiten können in den Lernboxen gezielt beantwortet werden. Die Räume, in denen die Lernboxen stattfinden, können dem Wahlzettel für die Profilkurse entnommen werden, sie hängen zudem auch immer in der Study Hall aus.
- *Vertretungsstunden*. Gemäß dem Konzept zur Sicherung von Lern- und Unterrichtszeit (so genanntes Vertretungskonzept) sollen auch Zeiten, in denen die eigentliche Fachlehrkraft nicht anwesend ist, für selbstständiges Lernen genutzt werden. In der Regel stellt diese entsprechende Arbeitsaufträge, Aufgabenstellungen und Materialien zur Verfügung. Je nach Situation ist jedoch auch das Fortschreiten im Arbeits- oder Wochenplan oder die Bearbeitung von Aufgaben im Rahmen des selbstständigen Lernens in anderen Fächern möglich bzw. wünschenswert.
 - *Lernen im häuslichen Bereich*. Gemäß Erlass vom 05.05.2015 (BASS 12 – 63 Nr. 3) gibt es am GSG in den Stufen 7 bis 9 in der Regel keine schriftlichen Aufgaben mehr geben, die zu Hause erledigt werden müssen. Lernaufgaben (vormals in der Regel „Hausaufgaben“) sollen von den Schülerinnen und Schülern in den dafür vorgesehenen Lernzeiten (EVA-Zeit und Blaue Lernzeit) erledigt werden. Darüber hinaus wird von den Schülerinnen und Schülern erwartet, dass sie zu Hause regelmäßig Vokabeln wiederholen, sich auf Klassenarbeiten bzw. mündliche Prüfungen vorbereiten sowie Texte bzw. Lektüren lesen. Recherche- oder Beobachtungsaufgaben, wie sie insbesondere in den Sachfächern, z.B. Biologie, anfallen können, bleiben auf das absolut notwendige Maß beschränkt. Die Lehrkräfte des GSG verpflichten sich dazu, bei Referaten oder Projektarbeiten darauf zu achten, dass diese sich nicht für mehrere Fächer in bestimmten Zeiträumen häufen, sondern so über das Schuljahr verteilt sind, dass sie von den Schülerinnen und Schülern auch während des Fachunterrichts bzw. der Lernzeiten zu bewältigen sind. Dies erfordert sorgfältige Absprachen in den Teams der Unterrichtenden, aber auch rechtzeitige Rückmeldungen von Seiten der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler sind dazu angehalten, ebenfalls dafür Sorge zu tragen, Projekte und Referate so zu organisieren, dass sie diese mit den betreffenden Lernpartnern auch während der Lernzeiten durchführen können. Dies bedeutet insbesondere Absprachen bezüglich der Profilkurse.
(<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Fragen-und-Antworten/Unterricht/Hausaufgaben/index.html>)



- *Selbstständiges Lernen in Projekten.* Projektorientiertes Lernen erhält innerhalb des Fachunterrichts und darüber hinaus nach und nach einen größeren Stellenwert. Es gibt Projekte im einzelnen Fach, in Ergänzungsfächern (z. B. NW plus oder Deutsch plus), im Wahlpflichtbereich der Stufen 8 und 9, fächerverbindende Projekte (z. B. „Pulheimer Bach“ in der Stufe 5, „Werbung“ in der Stufe 7, „Gutes Leben“ in der Stufe 8 oder „Europa im Wandel“ in der Stufe 9), individuelle Projekte im Rahmen der Ergänzungsstunden bzw. der Blauen Lernzeiten sowie Projekte im Rahmen der Projektkurse in der G 8 – Oberstufe. Projektlernen stellt besondere Anforderungen an die Selbstständigkeit der Lernenden, denn hier bestimmt der bzw. die Lernende weitgehend selbst das Thema, die Lernwege, das Lerntempo sowie die Form, in der die Lernergebnisse dokumentiert bzw. präsentiert werden. Nach Möglichkeit soll projektorientiertes Lernen an die Kernbegriffe des Leitbildes sowie die programmatischen Schwerpunkte anknüpfen, so z. B. im Rahmen der Agenda 21 / Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, in Verbindung mit europabezogenem Lernen oder in Anknüpfung an das Projekt SOR – Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage. Projektorientierte Ansätze finden sich auch im Zusammenhang mit dem Engagement von Kindern und Jugendlichen im schulischen Kontext, etwa als Schüler-Coaches, Schüler-Mediatoren, Sporthelfer, Anbieter von grips-Kursen oder von Kursen im Bereich der Projekte „FUKS“ (Forschen, Unterrichten, Kennenlernen, Staunen) und GSG One World.

2.2 Der gültige Ganztags-Erlass (BASS 12–63 Nr. 3)

Der Ganztags-Erlass hat für das Geschwister-Scholl-Gymnasium als gebundene Ganztagschule in besonderer Weise Bedeutung. Hier werden nicht nur äußere Rahmenbedingungen geregelt (z. B. eine 60-minütige Mittagspause spätestens nach der 6. Unterrichtsstunde, mindestens drei Langtage à mindestens 7 Zeitstunden in der Woche), sondern es werden auch Festlegungen getroffen hinsichtlich der Verwendung der durch den so genannten Ganztagszuschlag bereit gestellten zusätzlichen zeitlichen und personellen Ressourcen. Ein wesentlicher Fokus liegt dabei auf der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler über den Fachunterricht hinaus, beispielsweise in so genannten freien Lernzeiten, in zusätzlichen Lernangeboten (am GSG als Profilkurse bzw. ‚grips-Angebote‘ bezeichnet), im Rahmen von Projekten, Praktika und anderen Formen. Wesentlich sind die Aussagen im Ganztags-Erlass zu den Hausaufgaben an Ganztagschulen. Hier wird die Vorgabe formuliert, dass *Lernzeiten* an die Stelle von Hausaufgaben treten, so „*dass es in der Regel keine schriftlichen Aufgaben mehr gibt, die zu Hause erledigt werden müssen*“.

Der Erlass formuliert zudem differenzierte Aussagen hinsichtlich der Funktion, des Umfangs und der Form von Hausaufgaben (in der Ganztagschule: *Lernaufgaben*): *„Hausaufgaben sollen die individuelle Förderung unterstützen. Sie können dazu dienen, das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, einzuüben und anzuwenden. Sie müssen aus dem Unterricht erwachsen und wieder zu ihm führen, in ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang die Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit und Neigungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und von diesen selbstständig ohne fremde Hilfe [...] erledigt werden können. Sie dürfen nicht dazu dienen, Fachunterricht zu verlängern, zu ersetzen oder zu kompensieren oder Schülerinnen oder Schüler zu disziplinieren. Die Lehrkräfte berücksichtigen beim individuellen Hausaufgabenumfang, ob die Schülerinnen und Schüler insbesondere durch Referate, Vorbereitungen auf Klassenarbeiten und Prüfungen und andere Aufgaben zusätzlich gefordert sind.“*



2.3 Spezifische Rahmenbedingungen für das selbstständige Lernen am Geschwister-Scholl-Gymnasium

- *Doppelstunden-Modell.* Seit dem Schuljahr 2012/2013 gibt es mit Einrichtung so genannter A- und B-Wochen am GSG nur noch 90-Minuten-Einheiten. Fächer mit drei oder fünf Stunden pro Woche werden dann im wöchentlichen Wechsel zwei- oder vierstündig erteilt. Die Arbeit in Doppelstunden ermöglicht im Fachunterricht längere Phasen des selbstständigen bzw. kooperativen Lernens und somit insgesamt ein höheres Maß an sinnvollen Wechseln der Sozialformen und Arbeitsmethoden. Für Lernende wie Lehrende ergibt sich durch die geringere Zahl unterschiedlicher Fächer pro Tag eine Beruhigung bzw. Entschleunigung sowie ein zumeist höheres Maß an Konzentration auf die jeweiligen Inhalte.
- *Epochenunterricht in ausgewählten nicht-schriftlichen Fächern ab Klasse 7.* Einige der nicht-schriftlichen Fächer werden in den Stufen 7 bis 9 jeweils ein Halbjahr lang vierstündig unterrichtet. Hierzu gehören die Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik, das Fach Geschichte sowie teilweise die Fächer Erdkunde und Sozialwissenschaften. Das höhere Quantum an Wochenstunden während der jeweiligen Epochen begünstigt projektorientiertes Arbeiten, verringert die Zahl der Fächer, denen sich Schülerinnen und Schüler gleichzeitig zuwenden müssen und erleichtert somit die Arbeitsorganisation. Die Rückmeldungen insbesondere aus den naturwissenschaftlichen Fächern zu diesem Konzept sind bislang insgesamt positiv.
- *Gebundener Ganztag mit zusätzlichen freien Lernzeiten.* Durch die Einrichtung des gebundenen Ganztages stehen den Schülerinnen und Schülern nun Zeiten zur Verfügung, die explizit und vorrangig für selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen genutzt werden sollen (Stufen 5 und 6: zwei Doppelstunden „EVA“ = Eigenverantwortliches Arbeiten, Stufen 7 bis 9: zwei Doppelstunden pro Woche „Blaue Lernzeit“, kombiniert mit zusätzlichen Lernangeboten im Rahmen der Ergänzungsstunden). Die Lernenden werden dabei zumeist von Lehrpersonen betreut, die ihnen aus dem Fachunterricht bekannt sind. Dies ermöglicht den Lehrkräften eine gezieltere Diagnose des Lernverhaltens sowie der Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler und schafft somit zusätzliche Möglichkeiten der individuellen Förderung. In deutlich höherem Maße als im Fachunterricht stehen die Schülerinnen und Schüler in diesen freien Lernzeiten in der Verantwortung, selbst zu entscheiden, welche Aufgaben sie bearbeiten, welchen Fächern sie sich zuwenden, in welcher Sozialform sie lernen, welche Lernräume innerhalb der Schule sie nutzen usw. Die gezielte und ausdrückliche Schulung dieser Eigenverantwortung soll zukünftig Teil der Methodenschulung im Rahmen des „Fahrplans der Lern- und Arbeitstechniken“ (LEA) sein.
- *Nutzung von Arbeitsplänen bzw. Unit-Plänen mit integrierten Zeiten des selbstständigen Lernens.* In einigen Fächern finden Arbeitspläne Verwendung, die das Lernen zu einem bestimmten Thema über einen längeren Zeitraum strukturieren und anleiten. Diese Arbeits- bzw. Unitpläne sind eine Weiterentwicklung der Wochenplanarbeit, die den Schülerinnen und Schülern vielfach aus der Grundschule bereits vertraut ist. Arbeitspläne zielen weitgehend auf das selbstständige Erarbeiten bzw. Trainieren von Kompetenzen ab und trennen zumeist nicht explizit zwischen Lernzeiten im Fachunterricht selbst, in den freien Lernzeiten oder zu Hause. Lösungsblätter und Laufzettel, aber natürlich auch die direkte Beratung durch die Fachlehrkraft oder die betreuende Lehrkraft in der EVA-Zeit bzw. der Blauen Lernzeit begleiten und unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim selbstständigen Lernen. Arbeits- bzw. Unitpläne sind so gestaltet, dass sie bei effektiver Nutzung der freien Lernzeiten in diesen Lernzeiten auch bearbeitet werden können.
- *Projektarbeit.* Projektarbeit als eine besonders umfassende Form des selbstständigen und individualisierten Lernens hat am Geschwister-Scholl-Gymnasium seinen Platz im Fachunterricht,



bei fachübergreifenden Projekten, im Rahmen der Ergänzungsstunden in den Stufen 5 und 6 (Deutsch plus, NW plus) sowie in den Stufen 8 und 9 (selbstständige Projekte im Bereich von „grips – ich will es wissen“), im Rahmen der Projekt- und Seminarwoche und schließlich in der Sekundarstufe II innerhalb der so genannten Projektkurse. Zusätzlich gibt es eine Reihe außerunterrichtlicher Lernangeboten, die zum Teil Projektcharakter haben. Einen Überblick über bereits etablierte bzw. in der Erprobung befindliche Projekte im Fachunterricht gibt die so genannte „Matrix der Entwicklungsvorhaben im Rahmen der Kompetenzorientierung und der Individualisierung“. Ziel der Schulentwicklung ist es, vor allem im Fachunterricht der nicht-schriftlichen Fächer das projektorientierte Lernen auszubauen und zu intensivieren, um Schülerinnen und Schüler mehr Gelegenheiten bieten zu können, selbst Fragestellungen und Ziele zu formulieren und sich individuell Kompetenzen anzueignen bzw. fachliche wie überfachliche Kompetenzen anzuwenden. In diesem Kontext besteht die Absicht, als Ausgleich zum Vorrang der Kernfächer bei der Nutzung der Zeiten des selbstständigen Lernens zu bestimmten Zeiten im Schuljahr Zeitabschnitte auszuweisen, innerhalb derer verstärkt projektorientiert gearbeitet werden kann und dann auch Stundenkontingente der Kernfächer für Projekte in den nicht-schriftlichen Fächern bereit zu stellen.

- *Vertretungsstunden.* Vertretungsstunden stellen wertvolle Zeitkontingente für selbstständiges und eigenverantwortliches, aber auch für kooperatives Lernen dar. Voraussetzung hierfür ist, dass die Schülerinnen und Schüler über die für das selbstständige Lernen erforderlichen Kompetenzen verfügen und dass entsprechende EVA-Aufgabenstellungen (EVA = eigenverantwortliches Arbeiten) vorliegen. Die Schulgemeinschaft hat im „Konzept zur Sicherung von Lern- und Unterrichtszeit“ (kurz: Vertretungskonzept) Rahmenbedingungen und Verbindlichkeiten festgelegt um sicher zu stellen, dass auch bei Abwesenheit der jeweiligen Lehrkraft die Zeit sinnvoll und im Sinne des selbstständigen Lernens genutzt werden kann.
(<http://qsg.intercoaster.de/ic/page/101/vertretungskonzept.html>)
- *Unterrichtsentwicklung im Team.* Um in wachsendem Maße Elemente des individualisierten und kompetenzorientierten Lernens im konventionellen Fachunterricht zu realisieren, ist eine gezielte Unterrichtsentwicklung in den Fachschaften erforderlich. Bereits mit den Schulentwicklungstagen in den Jahren 2008 und 2009 sind entsprechende Ansätze auf den Weg gebracht worden, die in Form von Zielvereinbarungen zwischen der jeweiligen Fachschaft und der Schulleitung fixiert wurden. Ab dem Schuljahr 2011/2012 wird die Unterrichtsentwicklung in den Fachschaften mit dem Ziel der Entwicklung kompetenzorientierter Lernaufgaben und Unterrichtseinheiten intensiviert und systematisiert. Hierfür ist ein Leitfaden entwickelt worden, der Grundsätze und Prinzipien für die Entwicklung kompetenzorientierter und individualisierter Aufgabenstellungen enthält (s. Anhang). Es besteht Konsens darüber, dass für die Entwicklung und Ausarbeitung entsprechender Unterrichtsmodule bzw. Aufgabenstellungen im Laufe des Schuljahres Zeitfenster bereitgestellt werden, die sich zum Teil auch auf Unterrichtszeiten erstrecken. Dies bedeutet, dass an diesen Tagen kleine Fachstufen-Teams (in der Regel drei bis vier Lehrer/innen) auf der Basis des oben genannten Leitfadens gemeinsam arbeiten, die entsprechenden Module und Aufgabenstellungen im eigenen Unterricht erproben und in schriftlicher bzw. in digitaler Form den parallel arbeitenden Kolleginnen und Kollegen zu Verfügung stellen. Hierfür können die folgenden Zeiten genutzt werden:
 - Ein Tag während der Präsenzwoche am Ende der Sommerferien
 - 1. Schulentwicklungstag nach den Herbstferien
 - Halbtag zu Beginn des 2. Schulhalbjahres
 - Halbtag vor den Sommerferien



Zusätzlich können unter bestimmten Voraussetzungen auch weitere Zeiten für Arbeitsgruppen individuell ermöglicht werden. Die Regelungen des „Konzepts für die Sicherung von Lern- und Unterrichtszeit“ sind dabei zu beachten.

- *Räumliche Bedingungen.* Will man erfolgreich eine Kultur des selbstständigen Lernens entwickeln, so gehören neben den pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen und der konkreten Unterrichtsentwicklung auf entsprechende räumliche Voraussetzungen. Ein Schulgebäude aus den 70er Jahren bietet in der Regel nur unzureichende Bedingungen bzw. Ressourcen für selbstständiges und individualisiertes Lernen. Das Gebäude des Geschwister-Scholl-Gymnasium setzt den entsprechenden Lernformen Grenzen durch die Enge der Klassen- und Kursräume, durch eine anerkanntermaßen unzureichende Schalldämmung in den Klassen- und Kursräumen, durch fehlende Arbeits- und Lernmöglichkeiten außerhalb der Klassen- und Kursräume sowie durch fehlende eigens für selbstständiges und individualisiertes Lernen ausgewiesene und eingerichtete Räume. Im Rahmen des Projekts „[Das GSG blüht auf](#)“ sind mittlerweile Maßnahmen ergriffen worden, um die räumlichen Voraussetzungen für selbstständiges und individualisiertes Lernen sukzessive zu verbessern. Im Einzelnen sind dies die folgenden Vorhaben:
 - Einrichtung bzw. Installation so genannter „Lernlandschaften“ (zumeist fest installierte Sitze und Tische) in den Fluren – *zum Teil bereits realisiert*
 - Weiterentwicklung der Bibliothek zum Selbstlernzentrum (s. u.) – *zum Teil bereits realisiert*
 - Nutzung des Mehrzweckraums als „Study Hall“ im Rahmen der Blauen Lernzeiten der Stufen 7 bis 9 – *im Aufbau seit dem Schuljahr 2011/2012*
 - Möblierung der Pausenhalle sowie einzelner Flurbereiche, die nicht als Flucht- und Rettungswege ausgewiesen sind mit Sechseck-Tischen und Stühlen – *bereits umgesetzt*
 - Schaffung schallgedämmter Arbeitsbereiche in einzelnen Fluren sowie in der Pausenhalle – *zum Teil realisiert*
 - Bereitstellung abschließbarer Schränke für die Lernmaterialien der Schülerinnen und Schüler (in Flurbereichen bzw. teilweise in den Klassenräumen) – *bereits umgesetzt*Mittelfristig sind eine grundlegende Sanierung sowie ein teilweiser Umbau des Schulgebäudes geplant, um einerseits den zum Teil erheblichen Sanierungsstau insgesamt zu beseitigen und um andererseits gezielt verbesserte räumliche Bedingungen für selbstständiges und individualisiertes Arbeiten im Sinne der oben genannten Vorhaben im gesamten Schulgebäude zu schaffen.
- *Weiterentwicklung der Bibliothek zum Selbstlernzentrum.* Das Geschwister-Scholl-Gymnasium verfügt über eine große und ansprechend eingerichtete Bibliothek mit einem angeschlossenen PC- bzw. Internet-Arbeitsraum (18 Arbeitsplätze). Schwerpunkte im Buchbestand der Schulbibliothek sind zum einen Kinder- und Jugendbücher und zum anderen Fachliteratur zu den einzelnen Schulfächern. Die Bibliothek wird von einer städtischen Fachkraft sowie einer weiteren Fachkraft betreut, die aus Kapitalisierungserträgen des gebundenen Ganztages finanziert wird und über den schulischen Kooperationspartner GIP e.V. angestellt ist. Eine fachliche Unterstützung ist zudem über die Vernetzung zur Stadtbibliothek Pulheim gegeben. Weitere ehrenamtliche Kräfte sowie teilweise die in der EVA-Zeit der Stufen 5 und 6 eingesetzten Lehrkräfte stellen sicher, dass die Bibliothek während der Unterrichtszeit ständig geöffnet ist.



3 Verbindliche Absprachen und Regelungen sowie Standards für das selbstständige Lernen am Geschwister-Scholl-Gymnasium

3.1 Grundsätze für Aufgabenstellungen im Bereich des selbstständigen Lernens

Aufgabenstellungen im Bereich des selbstständigen Lernens sollen den folgenden zentralen Grundsätzen entsprechen:

- *Kompetenzorientierung;*
- *klar umrissen, auf ein konkretes Ergebnis („Produkt“) zielend;*
- *Ansätze zur Individualisierung.* Aufgabenstellungen für das selbstständige Lernen sollen nach Möglichkeit individualisiertes Lernen ermöglichen. Dabei kann differenziert werden nach
 - dem Umfang der zu bearbeitenden Aufgaben,
 - der für die Bearbeitung der Aufgaben notwendigen Zeit,
 - dem Anforderungsniveau der zu bearbeitenden Aufgaben,
 - Art und Umfang der bereitgestellten Hilfestellungen und Lösungen,
 - der Form, in dem die zu erarbeitenden Ergebnisse dargestellt werden und / oder
 - der Sozialform, in der die Aufgaben bearbeitet werden.

3.2 Verbindlichkeit und Transparenz (für Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte)

Um die Verbindlichkeit beim selbstständigen bzw. individualisierten Lernen zu sichern, sollen entsprechende Aufgabenstellungen möglichst präzise Hinweise zu den folgenden Aspekten enthalten:

- Zeitlicher Aufwand für die Bearbeitung von Aufgaben (geschätzter Durchschnittswert);
- Form der erwarteten Ergebnisse;
- Zeitpunkt der Fertigstellung bzw. der Abgabe;
- Formen bzw. Möglichkeiten zur Kontrolle der Ergebnisse (Klassenplenum, Tandemarbeit, Lösungsblatt, ...)

Im Sinne der Verbesserung der Kommunikation zwischen Lehrer/innen, Schüler/innen und Elternhaus erhalten die Schülerinnen und Schüler der Stufen 5 bis 8 (ab Schuljahr 2013/2014 auch der Stufe 9) den **GSG-Lernplaner „Scholli“**. Neben zahlreichen Informationen über Regelungen und Angebote der Schule finden sich hier ein Kalendarium sowie ausreichend Platz, um Hinweise zum selbstständigen Lernen sowie Informationen für die Erziehungsberechtigten zu notieren. Zudem ist der „Scholli“ auch ein geeignetes Instrument, um Lernprozesse zu dokumentieren.



3.3 Den Kernfächern Vorrang geben für die Nutzung der Zeiten für das selbstständige Lernen

Lernen im Sinne des kontinuierlichen Aufbaus von Kompetenzen setzt regelmäßiges, systematisches und vielseitiges Üben voraus. Die Zeiten hierfür sind insbesondere in den Kernfächern durch die Schulzeitverkürzung in der Sekundarstufe I nur noch begrenzt vorhanden. Infolgedessen müssen verfügbare Zeiten des selbstständigen Lernens in besonderer Weise für das Üben und Trainieren von Basiskompetenzen (z. B. Textverständnis, logisches und Problem lösendes Denken, fremdsprachenbezogene Kompetenzen etc.) nutzbar sein. Demgegenüber steht in den nicht-schriftlichen Fächern eher das exemplarische und projektorientierte Lernen unter bewusster Begrenzung der im einzelnen Fach zu erwerbenden fachspezifischen Kenntnisse im Vordergrund. Innerhalb der Schulgemeinschaft besteht Einigkeit darüber, dass dem Üben und Anwenden der in den Kernfächern vermittelten Basiskompetenzen in den für das selbstständige Lernen verfügbaren Zeiten Vorrang gegenüber Arbeitsaufträgen aus den nicht-schriftlichen Fächern eingeräumt werden soll. Als Ausgleich ist in der Diskussion, zu bestimmten Zeiträumen innerhalb des Schuljahres in größerem Umfang als bisher Zeiten für projektorientiertes Arbeiten an individuell gewählten Inhalten zur Verfügung zu stellen und dafür nach Möglichkeit auch Zeitkontingente der Kernfächer zu nutzen.

3.4 Lernzeiten in den nicht-schriftlichen Fächern in der S I

Innerhalb der Fachschaften der nicht-schriftlichen Fächer in der SI besteht Einigkeit darüber, den Umfang des außerhalb der Unterrichtszeiten zu vollziehenden Lernens so weit wie möglich zu begrenzen. Formen des selbstständigen und individualisierten Lernens sollen weitgehend in den Fachunterricht sowie in die fächerverbindenden Projekte (vgl. II.4) integriert werden. Die freien Lernzeiten sollen vorrangig für die Aufgaben in den Kernfächern sowie für die Profilkurse genutzt werden. Für die einzelnen Fächer sind Festlegungen getroffen worden hinsichtlich möglicher Aufgaben im häuslichen Bereich (s. Anhang 4.3).

3.5 Leitfaden und Checkliste für Aufgabenformate im Bereich des selbstständigen Lernens als Basis für die Unterrichtsentwicklung im Team

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Lehrkräften unterschiedlicher Fachschaften sowie aus den am Geschwister-Scholl-Gymnasium tätigen Ausbilderinnen und Ausbilder der Zentren für schulfachliche Lehrerbildung, hat im Verlauf des Schuljahres 2011/2012 einen Leitfaden mit einer Checkliste für die Entwicklung kompetenzorientierter Lernaufgaben und Unterrichtsreihen entwickelt. Dieser bildet seitdem die Basis für die Unterrichtsentwicklung in kleinen Fachschaftsteams. Wesentliche Elemente dieses Leitfadens beziehen sich u. a. auf

- den Anwendungsbezug von Aufgabenstellung bzw. den Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler,
- den Kompetenzbegriff als Basis jeglichen schulischen Lernens,
- die Selbstständigkeit bzw. die Eigenverantwortlichkeit beim Lernen,
- die Förderung von Kommunikation und Kooperation,
- Formen der Individualisierung des Lernens,
- ein ausgewogenes Verhältnis von Fördern und Fordern und
- auf Ausrichtung von Aufgaben auf die Erarbeitung konkreter Produkte.



Die Checkliste sowie ein Glossar der wichtigsten Begriffe finden sich im Anhang.

3.6 Elternleitfaden für die Begleitung des selbstständigen Lernens von Kindern und Jugendlichen

s. Anhang 4.4



4 Anhang

4.1 Kommentierte Checkliste für die Entwicklung von Lernaufgaben / Unterrichtsvorhaben im Team am GSG (Arbeitsgruppe GSG, Anmerkungen: C. Wolff)

Lernaufgaben...	Anmerkungen:
1. ... haben neben dem fachlichen bzw. überfachlichen Anwendungsbezug stets auch einen <u>inhaltlichen</u> Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und können von den Schülerinnen und Schülern als sinnhaft / relevant wahrgenommen werden	So sind die Aufgaben kontextualisiert und ermöglichen Motivation und Engagement sowie die Bereitschaft, Verantwortung für den Arbeitsprozess zu übernehmen (→ <i>involvement</i>) Der Inhaltsfokus ist ein zentrales Merkmal von Lernaufgaben - der Formfokus hat meist dienende Funktion, d.h. er unterstützt den übergeordneten Problemlöseprozess. (<i>focus on form follows focus on meaning</i>)
2. ... ermöglichen den Schülerinnen und Schülern den Erwerb, die Festigung und die Anwendung von Kompetenzen	
3. ...initiiieren aktive Aneignungs- und Verstehensprozesse im Sinne selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeitens (auch als Hausaufgabe, in freien Lernzeiten, in Vertretungsstunden, ...)	
4. ... initiieren Kommunikation und ermöglichen Kooperation	Die Problembearbeitung kann selbstständig, individuell oder auch kooperativ / interaktional erfolgen
5. ... beinhalten individualisierende Elemente in Form von verschiedenen Zugangsweisen, Sozialformen, Produkten	Wahlmöglichkeiten (<i>choice</i>): Eine individuelle Schwerpunktsetzung innerhalb eines Rahmens kann ermöglicht werden, je nach Interesse, Kompetenzen, Lern-tempo usw. So kann neben der kriterialen (=sachlichen) Bezugsnorm der Lehrpläne auch die individuelle Bezugsnorm berücksichtigt werden (vgl. auch Nr.6).
6. ... beziehen sich auf unterschiedliche Anforderungsniveaus und machen diese den Lernenden deutlich	
7. ...streben einen Ausgleich zwischen Anforderung und Unterstützung an (=Herausforderung und Machbarkeit, Fordern und Fördern)	Die Unterstützung/Hilfe (<i>task support</i>) kann in vielfältigen Ressourcen bestehen: Helferprinzip durch Experten, Materialpool, Lösungsmaterial, Tippkärtchen, Übungen zu Teilkompetenzen, die für die Bewältigung der gesamten <i>task</i> erforderlich sind, kooperatives Korrigieren/Überarbeiten von Teilprodukten (<i>peer review/peer correction</i>), Feedback usw. Das Lehrwerk ist eine wesentliche Ressource (Fakten, Beispiele, Übungen, Glossare usw.)
8. ... sind transparent in Bezug auf den Zweck, die Inhalte / Fragestellungen, Vorgehensweisen / Methoden und die erwarteten Ergebnisse bzw. Produkte. Sie geben dabei den Rahmen für diverse Lernaktivitäten vor und sind eingebettet in die fachliche Progression der Lehrpläne, bieten dabei aber Alternativen zu Lehrwerksarbeit	Dies kann im Alltag durch Agenda oder <i>advance organizer</i> geschehen; komplexere Lernaufgaben werden durch einen Arbeitsplan (<i>workplan</i>) erläutert. Auch die Anforderungen bzgl. einzelner Kompetenzen können transparent gemacht werden – z.B. mit Musterlösungen oder Checklisten – auch aus den Lehrwerken
9. ... sind eher prozessorientiert angelegt und beinhalten dabei die Erarbeitung vielfältiger Produkte	Abläufe der Lernaufgaben (=Prozesse) sind durch die Lerner veränderbar (<i>negotiated curriculum</i>), im Prozess entstehende Produkte können Überarbeitungsschleifen



<p>(z. B. Text, Kurzvortrag, Lernplakat, ...) Dabei beinhalten sie auch Angebote zur Selbstevaluation bzw. zur Lernreflexion (=Reflexion über den Lernprozess, über die Erfolge bzw. die diagnostizierten Schwierigkeiten).</p>	<p>(z.B. <i>writing-reading loops</i>) durchlaufen und werden dabei bereits gewürdigt. Im Gegensatz zur Produktorientierung steht nicht nur das Endprodukt im Mittelpunkt, sondern auch der Weg dorthin. Hier spielen z.B. auch Lernstrategien eine besondere Rolle; Übungen können hier ebenfalls herangezogen werden, um die im Prozess auftretenden Probleme zu lösen (Übung als <i>task support</i>)</p>
---	--



4.2 Glossar: Terminologie zur Unterrichtsentwicklung durch „Lernaufgaben“

Begriff	Erläuterung
<p>Kompetenzen*</p> <p>*„Bildungsstandards [...]greifen allgemeine Bildungsziele auf. Sie benennen die Kompetenzen, welche die Schule ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln muss, damit bestimmte zentrale Bildungsziele erreicht werden. Die Bildungsstandards legen fest, welche Kompetenzen die Kinder oder Jugendlichen bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Die Kompetenzen werden so konkret beschrieben, dass sie in Aufgabenstellungen umgesetzt und prinzipiell mit Hilfe von Testverfahren erfasst werden können.“ (nach Klieme)</p>	<p>„Die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen [...]“ (Weinert) D.h.: ... Verknüpfung von Wissen und Können ... Fähigkeit der Anwendung von Wissen und Können im Kontext der Lösung von Problemen ... Motivation = Bereitschaft zum kompetenten Handeln (nach Weinert, Klieme, Niessen)</p>
<p>Testaufgaben*</p> <p>*Zwar dienen Lernaufgaben und Testaufgaben jeweils unterschiedlichen Zwecken, dennoch sollten beide Aufgaben <i>im Grundsatz</i> gemeinsame Merkmale aufweisen, damit der Lernprozess mit Hilfe von Lernaufgaben auch die Bewältigung von Testaufgaben vorbereitet. Lernaufgaben sind somit von der Lehrkraft auch mit Blick auf nachfolgende Tests / Klassenarbeiten/Klausuren zu konzipieren. (nach Müller-Hartmann, Schocker)</p>	<p>...überprüfen Verstehens- und Äußerungsleistungen im Bereich bestimmter Kompetenzbereiche / Anforderungsbereiche – die Lerner weisen den Erwerb von bestimmten Kompetenzen nach (<i>can do</i>) ...beschränken sich auf die Überprüfung von Teilkompetenzen (oft: geschlossene Formate) oder von integrierten Kompetenzen, eine persönliche Schwerpunktsetzung ist dabei nur bedingt möglich (z.B. Auswahl bei einer Teilaufgabe) ...legen die erwarteten Kompetenzen, die durch eine Aufgabe demonstriert werden sollen, meist fest (z.B. durch Aufgabenstellung + Auswertungsraster) ...sind produktorientiert, d.h. sie fokussieren das Ergebnis des Lernprozesses; das Produkt wird nach Bearbeitung der Aufgabe nicht mehr verändert ...fokussieren die kriteriale (sachliche) Bezugsnorm (die i. d. Lehrplänen festgeschrieben ist)</p>
<p>Lernaufgaben (tasks)*</p> <p>*Auch Projekte im offenen Unterricht weisen im günstigsten Fall viele Merkmale guter Lernaufgaben auf; im weitesten Sinne handelt es sich bei Projekten um Lernaufgaben, die über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden. An Stelle einer</p>	<p>...Lernarrangement, das auf die Bewältigung von Inhalten (z.B. eines Themas, einer Problemsituation) bezogen wird, die idealerweise Mitteilungsbedürfnisse und -absichten hervorrufen und die einen geeigneten (Sprach)lernkontext darstellen. ...fokussieren die Inhaltsebenen und bieten Freiraum – auch für formale Fehler ...die Lerner erwerben/festigen mehrere Kompe-</p>



<p>Abgrenzung zwischen beiden Begriffen soll hier zunächst der Hinweis auf die zeitliche Dimension und auf die Bewertung genügen – eine Lernaufgabe könnte z.B. auch in zwei Doppelstunden abgeschlossen werden, Projekte sind meist umfangreicher.</p> <p>Die in Projekten entstandenen Produkte werden meist anschließend bewertet, wohingegen die im Laufe einer Lernaufgabe erworbenen und verbesserten Teilkompetenzen erst zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen von Testaufgaben (z.B. Klassenarbeiten) überprüft werden.</p>	<p>tenzen durch die Auseinandersetzung mit der komplexen Lernaufgabe und dem daraus entstehenden Lernprozess, in dem sie studieren und forschen ...wichtig hierbei: „Enge Beziehung des Inhalts [...] zur Realität außerhalb des Unterrichts“ (nach Siebold) (vgl. auch die Checkliste „gute Lernaufgaben“, Seite 2)</p>
<p>Übungen (exercises)</p>	<p>... „eine mehr oder minder organisierte, zumeist mehrfach wiederholte, absichtsvolle und zielbewusste Ausführung bestimmter (fremdsprachiger) Tätigkeiten“, die der „Ausbildung, Verbesserung oder Wiederherstellung von (fremdsprachigen) Fertigkeiten und Fähigkeiten dienen“ (nach Siebold) ...fokussieren immer die korrekte Form bzw. Lösung ...finden sich im Fremdsprachenbereich in einem Kontinuum, das von strukturellen Übungen (Formfokus, formbezogen) bis hin zu offenen Lernaufgaben (Inhaltsfokus, mitteilungsbezogen) reicht ...können separat zum notwendigen(häuslichen) Training (z.B. als Haus„aufgabe“ !) eingesetzt werden, aber auch in eine Lernaufgabe zur Problemlösung eingebettet werden – als sog. <i>task support</i></p>

(C. Wolff)



4.3 Festlegungen im Bereich des über den Fachunterricht hinausgehenden selbstständigen Lernens in den nicht-schriftlichen Fächern der S I

Vorläufige Fassung; Stand: 05-03-2016

Grundsätzliche Absprachen:

- Aufgaben zum Üben, Trainieren, Wiederholen und Vertiefen über den Fachunterricht hinaus (freie Lernzeiten, Zeiten außerhalb des Ganztages) sollen vorrangig in den Kernfächern (Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen) erteilt werden.
- Aufgaben an Langtagen ohne freie Lernzeiten auf den nächsten Tag sind nicht zulässig.
- Die Aufgaben in den nicht-schriftlichen Fächern, die zu Hause erledigt werden müssen, sollen auf ein Mindestmaß begrenzt werden.
- Die Lehrkräfte beachten bei der Art und Menge von Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen, das aktuelle Arbeitspensum der Lerngruppe und die diesbezüglichen Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler.
- Gemäß Runderlass vom 05.05.2015 wird es am GSG in der Regel keine schriftlichen Aufgaben mehr geben, die zu Hause erledigt werden müssen. Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen (vormals in der Regel „Hausaufgaben“) sollen von den Schülerinnen und Schülern in den dafür vorgesehenen Lernzeiten (EVA-Zeit und Blaue Lernzeit) erledigt werden.
- Daneben wird von den Schülerinnen und Schülern weiterhin erwartet, dass sie zu Hause regelmäßig Vokabeln wiederholen, sich auf Klassenarbeiten vorbereiten oder eine Ganzschrift für den Unterricht lesen. Recherche- oder Beobachtungsaufgaben, wie sie insbesondere in den Sachfächern, z.B. Biologie, anfallen können, bleiben auf das absolut notwendige Maß beschränkt.
- Die Lehrkräfte des GSG verpflichten sich dazu, bei Referaten oder Projektarbeiten darauf zu achten, dass diese sich nicht für mehrere Fächer in bestimmten Zeiträumen häufen, sondern so über das Schuljahr verteilt sind, dass sie von den Schülerinnen und Schülern auch während der Lernzeiten zu bewältigen sind. Das erfordert sorgfältige Absprachen in den Teams der Unterrichtenden, aber auch rechtzeitige Rückmeldungen von Seiten der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schülerinnen und Schüler sind dazu angehalten, ebenfalls dafür Sorge zu tragen, Projekte und Referate so zu organisieren, dass sie diese mit den betreffenden Lernpartnern auch während der Lernzeiten durchführen können, das bedeutet insbesondere Absprachen bezüglich der Profilkurse.
- Es empfiehlt sich also für die Schülerinnen und Schüler, mit Lernpartnern zusammen zu arbeiten, die an den gleichen Tagen wie sie keine Profilkurse belegen, da es innerhalb des Schultages sonst schlecht zu organisieren ist, dass Lernpartner zusammen arbeiten, deren eine Hälfte z.B. montags Profilkurse belegt hat, deren andere Hälfte aber mittwochs durch Profilkurse zeitlich gebunden ist.“



Fachspezifische Festlegungen:

Fach	Allgemeine Absprachen
Biologie	<ul style="list-style-type: none"> • grundsätzlich keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen • Ausnahmen: Langzeitbeobachtungen sowie kleinere Forschungsaufträge in angemessenem Umfang (z.B. Baumtagebuch, Keimungsversuche)
Chemie	<ul style="list-style-type: none"> • grundsätzlich keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen • Ausnahmen: kleinere Forschungsaufträge und Beobachtungsaufgaben (oben steht: pro Schuljahr jeweils ein Forschungsauftrag für das häusliche Lernen)
Physik	<ul style="list-style-type: none"> • keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen
Informatik	<ul style="list-style-type: none"> • keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen
Erdkunde	<ul style="list-style-type: none"> • in der Regel gibt es keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen • Ausnahmen können sein: Recherchen, Kartierungen, Befragungen etc.
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Stufen 6, 8 und 9: grundsätzlich keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen;
Politik	<ul style="list-style-type: none"> • Stufen 5, 7, 9: keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen, mit Ausnahme von Arbeitsaufträgen, die in der Schule nicht erledigt werden können (z.B. Recherchen zu aktuellen Entwicklungen, kleinere Erkundungen).
Religion	<ul style="list-style-type: none"> • In der Regel gibt es keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen • In Einzelfällen dienen sie der individuellen Förderung.
Praktische Philosophie	<ul style="list-style-type: none"> • keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen, lediglich Erkundungs- bzw. Rechercheaufträge
Chinesisch	<ul style="list-style-type: none"> • keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen • Ausnahmen: kleine Rechercheaufgaben und kurze nicht-schriftliche vor- und nachbereitende Aufgaben unter Berücksichtigung des Arbeitspensums der jeweiligen Klasse
Kunst	<ul style="list-style-type: none"> • generell keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen • Ausnahmen: bei Projekten / kreativen Übungen / Forschungsaufträgen • essentiell: Materialmanagement
Musik	<ul style="list-style-type: none"> • in der Regel keine Lernaufgaben und Übungen, die über den Fachunterricht hinausgehen • pro Schuljahr eine längere Projektphase mit Aufgaben über die Unterrichtszeit hinaus möglich
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • unter Berücksichtigung der aktuellen Lernbelastung der Schülerinnen und Schüler können im Sportunterricht gelegentlich kleine Arbeitsaufträge, die zum Einprägen (z.B. Regeln noch mal Nachlesen, Bewegungsaktivität/Essgewohnheiten dokumentieren), Einüben (z.B. Messen des Ruhepulses) und Anwenden (z.B. Entwurf eines Aufwärmens/einer Radroute) dienen, erteilt werden.



4.4 Elternleitfaden für die Begleitung des selbstständigen Lernens von Kindern und Jugendlichen

Die richtige Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch die Eltern bzw. sonstige Erwachsene kann eine wichtige Unterstützung bei der Entwicklung zum selbstständig Lernenden darstellen. Die folgenden Tipps und Hinweise für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sollen hierzu Hilfestellungen und Anregungen geben.

1. Ein guter Arbeitsplatz - Voraussetzung für gelingendes selbstständiges Lernen im häuslichen Bereich

Der Arbeitsplatz ist klar definiert. Die Arbeitsfläche sollte ein organisiertes, strukturiertes Arbeiten ermöglichen. (Schreibtisch mit Arbeitsbuch, Arbeitsheft, Scholli, Bücherregal, ...). Der Computer wird zeitlich begrenzt für einen deutlich benannten Lernauftrag genutzt. Empfehlenswert ist für jedes Schulfach ein Ablagefach, in das die jeweiligen Unterrichtsmaterialien (Heft, Buch, Arbeitsheft, ...) hineingelegt werden können.

Konzentriertes Arbeiten ist dann möglich, wenn die Aufmerksamkeit auf die anstehenden Aufgaben und Arbeiten gelenkt wird. Eine gesunde Sitzhaltung trägt dazu bei, die Konzentration länger beizubehalten. – Bewegungspausen und Entspannungsphasen während des Lernens und Arbeitens finden idealerweise zeitlich begrenzt an einem anderen Ort statt.

Erkunden Sie mit Ihrem Kind gemeinsam, welcher Arbeitsplatz und welcher Lernrhythmus zu einem konzentrierten, erfolgreichen Lernen beitragen. Legen Sie gemeinsam fest, woran Sie und Ihr Kind merken werden, dass Ihr Kind Freude am Lernen hat, sich konzentriert zeigt, seine Aufgaben gut meistert, Fehler gut überwindet, gestärkt aus der Lernsituation hervorgeht ...

(Praxistipp: Der Computer bleibt während der Lernpausen als Entspannung ausgeschaltet!)

2. Selbstständiges Arbeiten mit Arbeits- und Unitplänen, an Lernaufgaben und in Projekten

Die Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften angehalten, beim selbstständigen Arbeiten die Zeit im Fachunterricht bzw. in der Schule effektiv zu nutzen. Eine Weiterarbeit zu Hause ist gemäß Ganztageserlass in der Regel nicht vorgesehen (vgl. Abschnitt 2.1 – Lernen im häuslichen Bereich). Immer wieder kommt es vor, dass Eltern am Nachmittag oder Wochenende noch einmal gemeinsam mit ihren Kindern an den Schulaufgaben arbeiten. Dies sollte wirklich nur im Ausnahmefall geschehen, denn häufig führt dies dazu, dass die Schülerinnen und Schüler dann die schulische Lernzeit nur unzureichend nutzen („Ich muss das ja sowieso alles zu Hause noch einmal machen.“)

3. Lob des Fehlers – oder: Fehleranalyse geht vor Fehlerfreiheit

Fehler gehören zum Lernen! Entscheidend ist es, durch eine Fehleranalyse zu verstehen, worin der Fehler lag und dann nach Lösungsstrategien zu suchen. Wichtig ist, dass derselbe Fehler nicht nochmals gemacht wird. – Tragen Sie durch Loben und Ermutigung zum Ausprobieren und zu einer unbesorgten Lernhaltung bei. Fehler werden gemeinsam benannt und betrachtet. Das gibt Mut, neue



Lösungswege auszuprobieren und eine gesunde Fehlerkultur zu entwickeln. Wichtig zu wissen ist, dass am GSG zwischen *Lernsituationen* und *Leistungssituationen* unterschieden wird. Während in einer Leistungssituation eine möglichst fehlerfreie und optimale Leistung erbracht werden soll und entsprechend bewertet wird, dürfen und sollen in Lernsituationen Fehler gemacht werden, denn sie sind wichtige Helfer und Impulsgeber für die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler.

4. Elternhaus und Schule im Gespräch - Kommunikation zwischen Elternhaus und Klassenleitungs-Tandem sowie den Fachlehrkräften

Nutzen Sie die vielseitigen Wahrnehmungen, indem Sie sich mit den Menschen austauschen, die Ihr Kind beim Lernen begleiten. Sie haben dadurch die Möglichkeit, die Stärken und Schwächen Ihres Kindes umfassender wahrzunehmen. Informieren Sie sich frühzeitig. Im Miteinander besteht auch die Chance, gemeinsame Absprachen zu treffen, die Ihrem Kind gut tun. Ein solcher Kontakt trägt dazu bei, dass Sie in schwierigen Situationen bereits Vertrauen in das jeweilige Handeln des anderen bekommen können. Fragen Sie die Lehrkräfte gezielt nach fachlichen Empfehlungen im Hinblick auf das Lernen. Nutzen Sie für kurze Mitteilungen und Fragen die entsprechenden Seiten im GSG-Lernbegleiter „Scholli“.

Praxistipp: Sie behalten die Erziehungsverantwortung für Ihr Kind, deshalb arbeiten Sie eng mit den Personen zusammen, die sehr viel Zeit mit Ihrem Kind verbringen. – Ihr Kind zeigt sich Lehrkräften in Großgruppen und in schulischen Situationen und Ihnen selbst im häuslichen Bereich. Beides ist wichtig und entscheidend. Hier kann es zu sehr facettenreichen Wahrnehmungen kommen.

5. Begleitung der Schülerinnen und Schüler beim Selbst- und Zeitmanagement (Schultasche packen, Tages- und Wochenplanung erstellen, Benutzung des „Scholli“, rechtzeitiges Vorbereiten auf Tests und Klassenarbeiten usw.

Unterstützen Sie Ihre Kinder beim Selbst- und Zeitmanagement, indem Sie sich von Ihren Kindern zeigen und erklären lassen, wie diese die Schultasche verantwortungsvoll packen. Vereinbaren Sie einen gemeinsamen Zeitpunkt (regelmäßig, rechtzeitig und routiniert).

Zeigen Sie Interesse am Lernen und Arbeiten Ihres Kindes, indem Sie sich Tages- und Wochenpläne zeigen lassen. Überlegen Sie gemeinsam, was daran sinnvoll, hilfreich und zielführend beim Lernen ist und was es noch zu verbessern gilt. Probieren Sie neues Verhalten aus. Seien Sie in dieser Zeit ermutigend an der Seite ihres Kindes, denn Verhaltensänderungen benötigen Zeit. Nicht immer werden der angemessene Weg bzw. das angemessene Verhalten sofort gefunden. Gelegentlich gilt es auch Teilschritte zu finden und das Erreichen dieser als Erfolg zu würdigen.

Nutzen Sie bei der Lernorganisation den „Scholli“, der das schulische Lernen insgesamt unterstützt. Damit werden gemeinsame Routinen und Rituale verfestigt. Im Scholli sind zudem alle wichtigen Übersichten, Informationen etc. gezielt mit einem Griff zur Hand.

Regelmäßige, kurze, konzentrierte Übungsphasen im häuslichen Bereichen unterstützen bei der Vorbereitung auf Tests und Klassenarbeiten. Indem Sie Ihr Kind bitten, Ihnen das Gelernte beizubringen, bekommen Sie einen Überblick über die Lernfortschritte Ihres Kindes („Lernen durch Lehren“). Achten Sie darauf, dass Sie in diesen Phasen sehr wohl „realistisch“ hinschauen, Ihr Kind jedoch auch „stärken und beflügeln“.



6. Anleitung zur und Hilfe bei der Selbstreflexion – Hinweis auf den Scholli

Im Scholli befinden sich Anleitungen zur Selbstreflexion des eigenen Lernens und Arbeitens. Ermuntern Sie Ihr Kind, diese auch auf das häusliche Lernen anzuwenden. Üben Sie mit Ihrem Kind, beschreibende und vielseitige Worte für die Eigenwahrnehmung zu finden. Der erste Schritt der Selbstreflexion besteht darin, das eigene Verhalten in Worte zu fassen. - Kommen Sie im nächsten Schritt mit Ihrem Kind über die Selbst- und Fremdwahrnehmung ins Gespräch. Worin liegen Übereinstimmungen? Wo sind die Unterschiede? Wo liegen die Stärken und Schwächen? Wie erklären Sie sich jeweils die unterschiedlichen Sichtweisen? Was ist für die Zukunft zu beachten? Was trägt dazu bei, in Zukunft, zielgerichteter zu lernen? ... - Lernen Sie in dieser Phase einander zuzuhören und unterschiedliche Sichtweisen zunächst zuzulassen. – Lassen Sie Ihr Kind eigene Handlungsansätze für die Zukunft finden und formulieren. Teilen Sie Ihrem Kind mit, was es dabei noch zu bedenken bzw. im Verhalten zu lernen gilt. – Tauschen Sie sich darüber auch mit Lehrkräften aus!

7. Nutzung von Lerntechniken (z. B. beim Vokabellernen)

Je nach Lerntypen benötigen wir verschiedene Lernwege/-techniken. Probieren Sie mit Ihrem Kind verschiedene Lerntechniken über einen angemessenen Zeitraum aus. Reflektieren Sie gemeinsam Lernfreude und Lernfortschritte. – Beachten Sie, dass die Lerntechniken, die zu Ihnen passen, nicht unbedingt zu dem Lerntyp Ihres Kindes passen. Beim Lernen sollten möglichst alle Sinne angesprochen werden. Ebenso hilfreich sind das Lernen unterstützende Bewegungsphasen (die Vokabeln dürfen durchaus mit einem rhythmischen Tanz-Gesang gelernt werden!).

8. Lernfreie Zeit gestalten

Gönnen Sie Ihrem Kind und sich klar definierte, geplante „lernfreie Zeiten“. Unternehmen Sie alleine und / oder gemeinsam etwas Schönes! Schule, Lernen und Arbeit sollten Ihr Leben nicht bestimmen, sondern Sie selbst bestimmen darüber! Tanken Sie gemeinsam auf, damit Sie für die Herausforderungen Kraft gesammelt haben und wissen, dass Sie einander vertrauen können.

9. Nachhilfe?

Natürlich gibt es Situationen, in denen individuelle Nachhilfe ein gutes Mittel sein kann, um Lerndefizite aufzuholen und Lernschwierigkeiten zu beseitigen. Bevor Sie Nachhilfeunterricht für ihr Kind organisieren, sollten Sie unbedingt Kontakt mit der betreffenden Fachlehrkraft, dem Klassenleitungs-Team bzw. einem Mitglied des Beratungsteams Kontakt aufnehmen. Gemeinsam kann dann beraten werden, inwiefern Lernprobleme vorliegen, welche Strategien zu ihrer Überwindung in Betracht kommen und inwiefern Nachhilfe eine sinnvolle Option sein kann. Zu bedenken ist, dass eine zu frühzeitige bzw. eine dauerhafte Versorgung mit Nachhilfe unter Umständen dazu führen kann, dass die Schülerin oder der Schüler die schulischen Lernzeiten weniger effektiv nutzt und sich stattdessen darauf verlässt, dass in der Nachhilfe ohnehin alles noch einmal erklärt wird.

(Informationen der schulpyschologischen Beratungsstelle der Stadt Düsseldorf zum Thema Nachhilfe:
<http://docplayer.org/4617378-Nachhilfe-manchmal-notwendig-oft-voller-tuecken-informationen-fuer-eltern.html>)